

Karolin Kuhn, An fremden Biographien lernen! Ein religionspädagogischer Beitrag zur Unterrichtsforschung (Empirische Theologie; Bd. 21), Berlin (LIT) 2010 [304 S.; ISBN 978-3-643-10498-4]

„Starmenia“, „Deutschland sucht den Superstar“, „Helden von Morgen“: Kultsendungen, in denen jugendliche Aufsteiger, Starlets und Models aufgebaut und präsentiert werden, bringen hohe Einschaltquoten. Idole begeistern die Jugend, faszinieren, motivieren. Doch was genau ist es, was junge Menschen anspricht? Warum elektrisieren manche Idole, warum geraten andere, oft faszinierende Persönlichkeiten nicht ins Rampenlicht jugendlicher Wahrnehmung? Das ist der Kontext, in dem die Arbeit von *Karolin Kuhn* angesiedelt ist. Dieser Kontext ist relativ neu. „Jahrzehntelang waren Vorbilder out. Zu tief saßen die Erfahrungen mit Heldenverehrung und Ideologie“ (1). Mittlerweile haben Feuilletons die Vorbild-Thematik neu für sich entdeckt, Pädagogik und Didaktik (wie auch die Systematische Theologie) beschäftigen sich wieder mit „Lernen an fremden Biographien“ (ebd.). Wie kann diese Thematik für religionspädagogisches Handeln im Religionsunterricht fruchtbar gemacht werden?

Für *Kuhn* zielt der methodische Ansatz eines Lernens an fremden Biographien darauf ab, Kinder und Jugendliche „so mit fremdbiographischen Episoden, Motiven und Handlungsweisen zu konfrontieren, dass sie die Chance haben, die dagewesene oder fremde Existenz auf ihre Bedeutung für heutige Lebensgestaltung hin abzuklopfen und dadurch ihre eigene Haltung zu Glauben und Kirche sowie ein tragfähiges Wertekonzept zu entwickeln.“ (3) Anregung bezog *Kuhn* aus *Hans Mendls* Untersuchungen (insbesondere zum Lernen an außergewöhnlichen Biographien). Bei ihrer Arbeit, die als Dissertation an der Universität Würzburg angenommen wurde, handelt es sich um eine Feldforschung, die sich zur Beantwortung der „aus der theoretischen Modellierung eines Lernens an fremden Biographien abgeleiteten Forschungsfragen und -hypothesen“ (5) auf empirische Instrumentarien stützt. Für Interessierte ist eine CD zur Detailanalyse beigelegt.

Die 14 Kapitel ihrer Arbeit ordnet *Kuhn* drei großen Bereichen zu: in einem ersten Hauptteil (*Kap. 1-4*) wird das theoretisch-hermeneutische Fundament der Untersuchung vorgestellt. Der zweite Hauptteil (*Kap. 5-12*) stellt die empirische Untersuchung in den Mittelpunkt. Im dritten Hauptteil werden die statistischen Ergebnisse aus religionspädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Sicht ausgewertet (*Kap. 13*) und ein Ausblick auf weitere Forschungsdesiderate eröffnet (*Kap. 14*).

Das Forschungsdesign, das ein komplexes Theoriegebäude zu einem empirisch tragfähigen Grundgerüst zusammenführt, kann hier nicht im Detail vorgestellt werden. Die Feldforschung fand in Bayern statt. „Am Hauptversuch beteiligten sich alle katholischen Religionsgruppen der elften Klassen zweier Regensburger Gymnasien und zwei weitere elfte Klassen einer Schule aus dem Regensburger Umland. Auf die drei Schulen entfielen dabei 32,8%, 44,6% bzw. 22,6% der insgesamt 186 SchülerInnen“ (125).

Es muss an dieser Stelle genügen, auf einige wenige Aspekte der mit vielen interessanten Details aufwartenden Untersuchung hinzuweisen. So ist herauszustellen, dass die theoretische Grundlegung durch eine Verschränkung von bibeltheologischen, religions- bzw. jugendsoziologischen und religionsdidaktischen Perspektiven erarbeitet wird. ‘Be-

ziehung' wird dabei als Schlüsselbegriff alt- und neutestamentlicher Gottesbegegnung herausgearbeitet; dementsprechend werden (im Religionsunterricht vorstellbare) biblische Gestalten (z.B. Mose, Jeremia) insbesondere nach dem Beziehungs-Kriterium ausgewählt. In neutestamentlichem Zugang wird Jesus als ein 'begegnender' und 'erzählender' (insbesondere in den synoptischen Gleichnissen) herausgestellt.

Im Blick auf eine im engeren Sinn religionspädagogische Fundierung kommen unterrichtliche Rahmenbedingungen, Lernprozesse und Zielbereiche (Identitätsfindung, Empathiefähigkeit, Entwicklung des moralischen Urteils, diskursive Ausbildung moralischer Überzeugungen) zur Sprache. Für die Auswahl der biographischen Texte wird der dort anzutreffenden Dilemma-Situation eine besondere Bedeutung zugemessen: „Die geeignete Auswahl der Beispielgestalten und ihrer Dilemmata ist [...] zentral“ (105).

Vor diesem Hintergrund scheint mir die Funktion der bibeltheoretischen Überlegungen für das Gesamte der Untersuchung etwas unscharf. Sollen sie primär die fremdbiographischen Zugänge als bibeltheologisch legitimiert bzw. legitimierbar herausstellen oder intendieren sie auch eine Vorauswahl unterrichtlicher Möglichkeiten? Für die konkrete Feldstudie wurde auf die Biographien zweier nicht-biblicher Persönlichkeiten zurückgegriffen, nämlich den katholischen Geistlichen *Jean Bernard* (1907-1994) und das Künstlergenie *Michelangelo Buonarroti* (1475-1564). *Bernard* stand vor der Entscheidung, in das KZ Dachau zurückzukehren, das er für ein paar Tage verlassen durfte. *Michelangelo* hatte zu entscheiden, dem Befehl Papst *Julius II.* Folge zu leisten oder zu fliehen.

Die Ergebnisse werden unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert. Sie erhärten die Annahme, dass sich Jugendliche tendenziell eher Fragen herausgreifen, die mit ihren eigenen Lebenssituationen zu haben (240). Ferner scheint es nicht zwingend, dass hohe Empathiewerte damit in Verbindung stehen, dass fremde Einstellungen im Mittelpunkt des jugendlichen Interesses stehen (242). Diskutiert werden Konsequenzen für die „Auswahl unterrichtstauglicher Dilemmata“ (256-258) oder die Bedeutung von Geschlecht und Persönlichkeitsmerkmalen für die Art der Auseinandersetzung mit fremdbiographischen Texten (260-263).

Es würde freilich auch reizen, in einen vertieften wissenschaftlichen Diskurs einzutreten, etwa bezüglich der Tragweite relativ häufig genannter Konzepte, wie jenen des „Glaubenlernens“ bzw. der „Weitergabe des Glaubens“ (z.B. 7, 11, 53, u.ö.). Möglicherweise standen sie Pate für das etwas irritierende Ausrufezeichen hinter dem Titel der Arbeit: An fremden Biographien lernen! Prima facie lässt dieses einen hohen normativen Impetus der Publikation erwarten (der allerdings in der Untersuchung dann nicht in der durch den Buchtitel suggerierten Weise anzutreffen ist). Neben den theoretischen Anregungen lassen sich aus der Untersuchung auch fruchtbare und inspirierende Anregungen gewinnen, wenn man plant, mit Biographien im Religionsunterricht zu arbeiten.